

2. November 2022

Postulat

von Selina Walgis (Grüne)
und Anna-Béatrice Schmalz (Grüne)

Der Stadtrat wird aufgefordert zu prüfen, wie die Treibhausgasemissionen im Bereich des Textilien-Konsums pro Kopf gesenkt werden können. Dabei soll der Fokus auf der Sensibilisierung der Bevölkerung in Bezug auf den Textilien-Konsum, der Förderung niederschwelliger Angebote zur lokalen Wiederverwendung und damit auf der Senkung der Menge an Kleidung, die in den Sammelcontainern landet, liegen.

Begründung:

Der Gegenvorschlag zur «Kreislauf-Initiative» der Jungen Grünen wurde am 25. September 2022 in der Stadt Zürich mit 92.47% Ja-Stimmen angenommen. Kreisläufe sollen konsequent geschlossen werden und die Stadt Zürich soll mit gutem Beispiel vorangehen. Ausserdem haben wir in der Stadt Zürich ein Netto Null-Ziel. Wollen wir das Netto-Null Ziel bis 2035 erreichen, müssen auch die CO2-Emissionen im Bereich der Textilien sinken. Momentan beträgt der Textilien-Konsum in der Schweiz pro Kopf rund 30 kg. So ist rund 8 Prozent der Klimabelastung der totalen Treibhausgasemissionen pro Einwohner*in auf den Konsum an Textil- und Schuhproduktion zurückzuführen. Eine breite Sensibilisierung der Bevölkerung darauf, wie viel Textilien beim CO2-Ausstoss pro Kopf ausmachen, und welche Handlungsmöglichkeiten zur Optimierung – z.B. mehr Secondhand und weniger Neues kaufen – es gibt, ist darum zentral.

Die meisten Kleider werden als Textilabfälle entsorgt, noch bevor sie nicht mehr tragbar sind – teilweise sogar, bevor sie einmal getragen wurden. In den Kleidersammelcontainern gesammelte Altkleider werden oft in Osteuropa, Afrika oder Asien weiterverkauft, mit teilweise negativer Wirkung auf den einheimischen Textilmarkt. Ausserdem wird Kleidung, die nicht mehr verkauft werden kann, beispielsweise in Ghana oder Kenia verbrannt, wodurch Mikroplastik in die Luft, in den Boden und das Wasser gelangt und die Gesundheit der Bevölkerung gefährdet. Rund 2000 Tonnen Textilien landen in der Stadt Zürich jährlich in den Sammelcontainern. Die Bevölkerung soll sensibilisiert werden, wo Textilien alternativ zu den Kleidersammelcontainern hingebbracht und wo diese gekauft oder kostenlos bezogen werden können. Der Bedarf an Secondhand-Kleidung in der Stadt Zürich ist da. Die Nachfrage an Secondhand-Kleidung kann durch attraktive Angebote, die gezielte Sensibilisierung für dieses Thema und das gesteigerte Bewusstsein der Bevölkerung ausserdem noch gesteigert werden. Dementsprechend sollten Angebote ausgebaut und Projekte, die eine lokale Wiederverwendung fördern, unterstützt werden. So soll der Konsum von neuer Kleidung gesenkt werden.

S. Walgis

Anna-Béatrice Schmalz